

Manuskript

Beitrag: Ungelöstes Migrationsproblem – Zündstoff für die Ampel?

Sendung vom 23. November 2021

von Armin Coerper und Arndt Ginzel

Anmoderation:

„Europa, unser gemeinsames Haus, ist in Gefahr.“ So appellierte am Wochenende der polnische Ministerpräsident per Videobotschaft für maximale Abschottung - und begründete damit die Härte, mit der sein Land gegen die Menschen vorgeht, die von Belarus aus über die Grenze kommen wollen. Aber: Das gemeinsame Haus der EU ist bei der Frage nach einer gemeinsamen Migrationspolitik seit Jahren tief gespalten. Und die Ampel-Koalition streitet schon darüber, bevor sie überhaupt an der Regierung ist. Armin Coerper und Arndt Ginzel berichten.

Text:

Woher kommen die Menschen, die sich auf eine Odyssee nach Belarus begeben?

Suleymanija im Nordirak. Von hier aus haben sich viele aufgemacht - ihr Ziel: Deutschland. Vorerst soll die Route abgeschnitten sein, doch auch die Bilder der letzten Wochen können sie hier kaum abschrecken - Menschen wie Jiar. Er ist 19 Jahre alt und wurde gerade erst aus Griechenland abgeschoben. Jetzt wartet er auf die nächste Chance:

O-Ton:

Ich kann hier nicht leben, ich habe einfach keine Existenz, um hierzubleiben.

Sein drei Jahre jüngerer Freund sitzt schon auf gepackten Koffern, er will nach Belarus.

O-Ton:

Ich werde das nicht mit Schleusern machen, ich werde mit ein paar Freunden aufbrechen, und sie kennen den Weg.

Im Straßenbild ist die Werbung für die Flucht nach Belarus verschwunden. Wir wollen wissen, ob Visa und Reisen noch angeboten werden. Wie funktioniert das Geschäft? Wir drehen mit versteckter Kamera.

Noch vor Kurzem wurden Visa und Flüge in Reisebüros vermittelt. Wir versuchen es:

***O-Ton Reisebüro-Mitarbeiterin:
Tickets für Iraker nach Belarus haben wir nicht. Auch über Jordanien, Iran und Türkei geht nichts mehr.***

Beim nächsten Reisebüro haben wir mehr Glück:

***O-Ton Reisebüro-Mitarbeiter:
Visa kann ich besorgen. Aber die Airlines haben Flüge für Iraker und Syrer gestoppt.***

***O-Ton frontal:
Wir sind zwei Familien und brauchen Visa. Was kostet das?***

***O-Ton Reisebüro-Mitarbeiter:
Für jede Person 1.400 Dollar.***

***O-Ton frontal:
Für Kinder auch?***

***O-Ton Reisebüro-Mitarbeiter:
Für jeden derselbe Preis. Die Visa lassen wir in Ankara ausstellen. In vier Tagen kann ich Ihnen das Visa schicken. Es gilt 14 Tage. Wenn Sie das jetzt kaufen, ist es zwar ein Risiko - andererseits, wenn es wieder losgeht, können Sie sofort reisen. Und dann werden Visa und Flüge sicher wieder teurer sein.***

Wir treffen einen Reisebüro-Betreiber, der unerkannt bleiben will, uns aber erklärt, wie das Geschäft funktioniert:

***O-Ton Reisebüro-Betreiber:
Wir beantragen ein elektronisches Visum. Das läuft über das Ministerium in Minsk. Wir haben einen Geschäftspartner in Belarus, und der organisiert die Reisegenehmigung.***

Auf dem Smartphone zeigt er uns den E-Mail-Verkehr mit seinem Geschäftspartner in Belarus - Hunderte von Visa-

Anträgen, die an ein Reisebüro in Minsk gingen - der Name: „Oscartur“.

O-Ton Rebwar Babkaye, Ausschuss für Auswärtige Beziehungen des Parlaments der Region Kurdistan-Irak: Die Touristenbüros haben enge Beziehungen zur belarussischen Regierung aufgebaut. Sie versorgen unsere Bürger mit Visa und führen sie dann an die Grenze zu Polen. Belarus macht damit Politik und greift die Europäische Union an.

Diesen Angriff beantwortet Polen für die Europäische Union an ihrer Außengrenze mit strikter Abschottung.

Polens Regierungschef Morawiecki inszeniert sich per Videobotschaft als Verteidiger Europas - und in historischer Linie:

***O-Ton Mateusz Morawiecki, Ministerpräsident Polen, Quelle: Regierung Polen:
"Wenn es in der Geschichte darum ging, Invasoren, Tyrannen und später totalitären Diktatoren entgegenzutreten, standen wir immer an der Frontlinie. Heute ist das Angriffsziel Polen. Morgen wird es Deutschland, Belgien, Frankreich oder Spanien sein."***

Mit einem Grenzzaun will Polen Europa verteidigen - und den soll Brüssel bezahlen. Dort droht allein darüber schon das Kalkül des Diktators von Minsk aufzugehen, Europa zu spalten.

***O-Ton Ursula von der Leyen, CDU, EU-Kommissionspräsidentin, am 22.10.2021:
Es ist für mich ganz klar - und es herrscht Einigkeit zwischen Europäischem Parlament und Kommission - dass es keine finanzielle Unterstützung gibt für Stacheldraht und Mauern.***

Dabei präsentiert sich Europa längst vielerorts mit Stacheldraht: Ungarn hat den Anfang gemacht, um Migranten abzuwehren, und wurde dafür zunächst gescholten. Mittlerweile sind Kroatien und Bulgarien dem Beispiel gefolgt - und Europa schweigt.

***O-Ton Steffen Mau, Sozialwissenschaftler, Humboldt Universität zu Berlin:
Ja, es ist in gewisser Weise ein schizophrenes Verhältnis. Man hat Orban ja intensiv kritisiert und zugleich irgendwie doch gewusst, dass die Grenze auch die eigenen***

Schließungsinteressen bedient. und so könnte es auch mit einem polnischen Grenzbauwerk sein.

Währenddessen geht für Tausende Menschen das Drama in Belarus weiter. Einer von ihnen hat uns Aufnahmen aus einem Logistikzentrum geschickt. Es liegt etwa einen Kilometer von der Grenze entfernt und dient als provisorisches Flüchtlingslager.

Per Videoanruf erreichen wir eine Frau. Sie sei Jezidin, zuerst vor dem IS geflohen, dann vor der Not im Flüchtlingslager. Sie zeigt uns ihre kaputten, vom Regen aufgeweichten Schuhe.

O-Ton:

Wir möchten nicht in den Irak zurück. Lieber sterbe ich hier als wieder in den Irak zurückzukehren. Es ist schlimm hier, schau mal, was hier los ist. Alle sind draußen. Aber im Irak wäre es noch schlimmer. Wir möchten, dass unser Problem gelöst wird. Wir möchten nach Deutschland.

Der Tyrann von Minsk, der diese Tragödie bewusst herbeigeführt hat, nimmt neben Europa jetzt Deutschland direkt ins Visier - in seinem Kampf um internationale Anerkennung.

O-Ton Alexander Lukaschenko, Diktator Belarus:

Wir werden mit den Migranten auf unsere Art umgehen, solange Deutschland sie nicht aufnimmt. Was bleibt uns anderes übrig? Aber wir fordern, dass Deutschland sie aufnimmt, denn sie wollen dorthin und haben Familie und Freunde dort.

Sprach's und kratzt damit am Bild von der Einigkeit der Berliner Ampel-Koalitionäre. Bei denen die Frage nach einer gemeinsamen Asyl- und Migrationspolitik fundamentale Differenzen zutage bringt.

O-Ton Alexander Graf Lambsdorff, FDP, MdB:

Es wäre falsch, der Erpressung durch Lukaschenko nachzugeben. Und deswegen muss das eigentliche Ziel sein, durch Diplomatie und durch Druck und dem richtigen Mischungsverhältnis dafür zu sorgen, dass die Menschen über Minsk zurückfliegen können in ihre Heimatländer. Und die ersten Flüge haben ja bereits stattgefunden.

O-Ton Lars Castellucci, SPD, MdB, migrationspolitischer Sprecher:

Das ist ein ganz großes Missverständnis, das vielleicht an der Stelle mal aufgeklärt werden kann. Wir haben eine Genfer Flüchtlingskonvention, das hat übrigens auch Polen unterschrieben, und wir haben ein Grenzmanagement, das an Recht und Ordnung gebunden ist. Und das heißt, wenn jemand an unseren Außengrenzen ist, dann muss formal der Zugang auch zu Asyl, wenn man das denn wünscht, eröffnet sein.

Wie umgehen mit der polnischen Regierung, die Migranten gewaltsam an der Grenze zurückdrängt, mit sogenannten Pushbacks?

O-Ton Omid Nouripour, Bündnis 90/Die Grünen, MdB: Wir müssen natürlich auch darauf beharren, dass die Europäische Union als Wertegemeinschaft und als rechtsstaatlicher Verbund auch sich an Recht und Gesetz hält. Dazu gehört zum Beispiel, dass es keine Pushbacks geben darf.

Der gewünschte Regierungspartner FDP widerspricht:

O-Ton Alexander Graf Lambsdorff, FDP, MdB: Pushbacks, das war ja das Thema, dass man das bei Ländern macht, wo Krieg herrscht, und die Menschen fliehen ins Nachbarland. Dass man die nicht in die Kriegssituation zurückschiebt, ist vollkommen klar. Was wir jetzt hier an der polnisch-belarussischen Grenze sehen, ist ja eine völlig andere Lage.

Ein paar Hundert, vielleicht ein paar Tausend Einwanderungswillige reichen, um deutsche Koalitionäre und ganz Europa herauszufordern - in ihrem Selbstverständnis.

O-Ton Steffen Mau, Sozialwissenschaftler, Humboldt Universität zu Berlin: Sozusagen an den Grenzen ist Europa sehr illiberal, zum Teil eben auch sehr brutal, bis zum Extrem, dass eben auch Menschen um ihr Leben kommen, aber im Inneren möchte es gerne sozusagen liberales Selbstbild behalten. Und das Beides passt bislang nicht besonders gut zusammen.

Zurück in den Nordirak. Am Flughafen treffen wir Menschen, die Kälte und Hunger getrotzt haben und doch keinen Einlass erhielten nach Europa. Es ist eine Frage der Zeit, bis sie eine neue Route finden und sich wieder auf den Weg machen - mit dem Ziel von Sicherheit und der Chance auf Wohlstand, mit dem Reiseziel: Zukunft.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.